

punktgenau: Aktive sozialräumlich orientierte Medienpädagogik am Beispiel des social profit Vereins Spektrum

Einleitung

BBC hat 1994 eine Serie gestartet, bei der europäische Jugendliche zwischen 12 und 14 Jahren vor laufender Kamera ihre Lieblingsplätze und die geheimen Nischen ihrer Stadt präsentieren. Der Verein Spektrum hat damals Jugendliche aus dem Salzburger Stadtteil Taxham animiert mitzumachen – das Ergebnis ist eine Kurzdokumentation, eine Gruppe von ganz normalen Jugendlichen steht im Mittelpunkt und zeigt uns ihren unmittelbaren Lebens- und Bewegungsraum und die Geschichten ihres Sozialraums. Diese internationale Produktion unterstreicht die wichtige Rolle, die medienpädagogische Projekte seit fast 30 Jahren in der Arbeit des social-profit-Verein Spektrum spielen, die Lebensweltorientierung ist dabei immer ein Hauptanliegen.

Der Verein Spektrum führt in drei infrastrukturell und sozial benachteiligten Stadtteilen Salzburgs Kinder- und Jugendzentren. Unterstützt werden die stationären Einrichtungen durch die Angebote des Projektbüros für soziokulturelle Animation, in dem auch die Entwicklung und Durchführung der medienpädagogischen Projekte angesiedelt ist. Viele Besucherinnen und Besucher unserer Einrichtungen sind Kinder und Jugendliche aus mehrfach belasteten Familien oder aus Familien im unteren Einkommensdrittel, Jugendliche mit Migrationshintergrund oder Kinder mit geringeren Zugangschancen zu Bildungs- und Kultureinrichtungen.

Die Medienwelt und ihre Nutzerinnen und Nutzer – „user und „loser“

Laut einer Studie des BAT, des Institut für Freizeitforschung in Hamburg, werden neue Medien hauptsächlich von Bevölkerungsgruppen mit höherem Bildungsabschluss genutzt. Bei Bevölkerungsgruppen mit niedrigerer Bildung, beispielsweise bei Hauptschulabgängerinnen und -abgängern, stagnieren die Zugangsmöglichkeiten zu Internet und neuen Medien seit Jahren. Damit bleibt diesen Gruppen auch ein wichtiges Informationsnetz verschlossen. Horst Opaschowski spricht in diesem Zusammenhang von den Gefahren einer neuen Zwei-Klassen-Gesellschaft, von Medien-Analphabeten und Angehörigen einer Wissenselite sowie einer Spaltung der Informationsgesellschaft in „User“ und „Loser“.

Es muss ein bildungs- und sozialpolitischer Auftrag sein, diesen Tendenzen entgegenzuwirken. In erster Linie heißt dies, Zugangsbarrieren zu neuen Medien gerade für junge Menschen aus infrastrukturell benachteiligten Stadtteilen oder ländlichen Regionen und mit geringerem Bildungsgrad abzubauen und dementsprechend Zugangsmöglichkeiten im öffentlichen Raum zu schaffen. Und diese Forderungen versuchen wir in unserer Arbeit umzusetzen.

Denn: Computer, Radio, Video und virtuelle Welten werden immer wichtiger für unseren Alltag, prägen unser Leben und in diesem Sinn auch das von Kindern und Jugendlichen. Sie

sollen Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben, die ihnen ein sachgerechtes und selbstbestimmtes, kreatives und sozialverantwortliches Handeln in einer von Medien durchdrungenen Welt ermöglichen. Außerdem werden die „User“ in spielerischer Weise zu Expertinnen und Experten für ihren Wohn- und Lebensraum. Aktive Medienarbeit kann vieles bewirken. Durch gezielte inhaltliche Schwerpunkte kann positiv auf Probleme und Friktionspunkte reagiert werden.

Best-practice-Beispiele

Alleine oder in Netzwerkkoperationen mit anderen Partnern hat der Verein Spektrum viele Projekte in Stadt und Land Salzburg durchgeführt, die folgenden Beispiele zeigen wie professionelle medienpädagogische Jugendarbeit sozialraum- und bedürfnisorientiert umgesetzt werden kann.

Kinderzeitungen

Neben unzähligen „digitalen“ Projekten haben auch Kinderzeitungen seit langem im Verein Tradition, hier sei an erster Stelle die „Zappalot“ genannt, in der Kinder und Jugendliche von 1990 – 2003 das Neueste und Interessanteste berichten konnten. Die Maskottchen Zappalot und Zappaline, von den Kindern selbst entworfen, haben durch 100 Ausgaben geführt, bei den Redaktionssitzungen wurde geschrieben, gezeichnet, geschnippelt, fotografiert. Im Herbst 2000 erschien dann das erste Mal die Kinderzeitung Plaudertasche – ein Kooperationsprojekt von mittlerweile 14 Organisationen aus Stadt und Land Salzburg, das in einer Auflagenhöhe von 10.000 Stück einen Überblick über Wünsche, Interessen und Geheimnissen von Kindern gibt.

Zeitungen und Zeitschriften sind Kindern im Volksschulalter ein bekanntes und vielfach vertrautes Medium. Viele Eltern haben Zeitungen abonniert und auch die Kinder lesen Kinder- und Jugendzeitschriften, aber kaum welche, die von Gleichaltrigen oder ihnen selbst gemacht sind. Bekommen sie die Gelegenheit, selbst eine Zeitung herzustellen, wird's richtig spannend. Meistens ist das dann auch Motivation genug, andere Zeitungen genauer unter die Lupe zu nehmen. „Zeitung machen“ ist ein authentischer Schreibanlass, der der „Schreib-Unlust“ entgegenwirkt. Die Veröffentlichung eigener Texte ist eine neue Erfahrung und gibt dem Tun Sinn. Besonders in Schreibwerkstätten auf Spielplätzen oder in Kinder- und Jugendzentren werden viele erreicht und aktiv in die redaktionelle Arbeit eingebunden. Auch wenn – vor allem aus finanziellen Gründen – immer wieder die Publikation im Internet gefordert wird, halten wir die Printversion weiter für notwendig. Das Internet kann Zeitungen nicht ersetzen. Und Kinder, die ihre Geschichte, ihre Zeichnung oder ihr Foto in der Plaudertasche wiederfinden, sind stolz darauf, wollen ihren Beitrag auch im wahrsten Sinn des Wortes in Händen halten, herzeigen, aufheben.

Stadtteil-CD-ROMs

1998 und 2000 entstanden die beiden Pilotprojekte TAX-ROM und Lehen-ROM, das sind CD-ROMs von und für Kinder.

Die Dimensionen eines Projekts wie der LehenROM sind global betrachtet kaum der Rede wert. Individuell gesehen sind sie aber einschneidend und erhalten gesellschaftlich Beachtung. Gut 250 Kinder und Teenager der Volks- und Hauptschule waren in den Prozess auf verschiedene Art involviert. Kern des Vergnügens an der gemeinsamen Arbeit war die Erfahrung, den eigenen Lebensraum selbst darzustellen. Diese Erfahrung ist in einer massenmedial geprägten Gesellschaft, in der selten Platz zu eigenen Präsentationen bleibt, wichtig. Die Stadtteil-CD-ROMs brechen in diesem Sinn mit der Politik der Mediengesellschaft.

Im Rahmen der Erstellung der Stadtteil-CD-ROMs haben Kinder Interviews im Seniorenheim gemacht oder historische Spurensuche betrieben, Foto- und Videodokumentationen erstellt, sich als Sprecherinnen und Sprecher in einem Tonstudio geübt, erste Versionen der CD getestet,... Die Lehrkräfte waren dabei nicht die Wissensautorität, sondern haben wie die Betreuerinnen und Betreuer des Vereins Spektrum das Projekt organisiert und begleitet. Neue Orte, Rollen, Situationen und Formen des Lernens kamen ins Spiel.

Multimedia bringt offenes Lernen in Gang. In der Bildungsdiskussion wird oft eine Verknüpfung der neuen Medien mit offenem Lernen vorgenommen, das als entdeckend, projektbezogen, selbstorganisiert, fächerübergreifend und vernetzt beschrieben wird. Der Kern der Diskussion um offenes Lernen (mit oder ohne neue Medien) ist es, dass Schülerinnen und Schüler zu Erlernendes nicht passiv entgegen nehmen, sondern sich laufend aktiv beteiligen und eigenständig arbeiten. Dazu gehört auch die Arbeit in Teams und die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Dabei entfernt man sich von textorientiertem Wissen hin zu einem weniger abgegrenzten und damit auch weniger überprüfbareren Know-How, gerade das kennzeichnet auch die Arbeit an den CD-ROMs.

Der „ibus“ – das Multimediamobil

Als Fortführung der medienpädagogischen Aktivitäten wurde im Sommer 2002 der ibus, das Salzburger Web-Mobil, präsentiert. Die Idee des ibus ist einfach und stammt aus Nordrhein-Westfalen: In einem Bus, der mit 10 PCs ausgestattet ist, können unabhängig von stationärer Infrastruktur Medienprojekte verschiedenster Art durchgeführt werden. Somit ist die Möglichkeit gegeben auch dort, wo Kindern und Jugendlichen der Zugang zu Multimedia und world wide web fehlt, Workshops anzubieten, die auf die jeweiligen TeilnehmerInnen zugeschnitten sind.

Im Rahmen von Workshops im ibus können Produkte wie Trickfilme, Radiofeatures, eigene Songs, Fotomontagen oder einfache Homepages ortsunabhängig entstehen. Wichtig ist dabei nicht nur die Bereitstellung der Geräte und damit der prinzipiellen Möglichkeit der Nutzung, sondern auch die Unterstützung bei der sachgerechten, selbstbestimmten, kreativen und sozialverantwortlichen Handhabung.

Erreicht werden sollen in erster Linie Kinder ab acht Jahren, Jugendliche und junge Erwachsene aller sozialer Schichten aus Stadt und Land Salzburg, eine Ausdehnung des

Zielpublikums auf andere Altersgruppen, besonders auch die ältere Generation, ist beabsichtigt. Der ibus ist vielfältig einsetzbar und eine Attraktion für Feste und Events. Die mobile Medienwerkstatt ist in Schulen, Jugendeinrichtungen und bei Medienprojekten wie zum Beispiel den Netdays unterwegs. Damit ist er der verlängerte Arm der medienpädagogischen Angebote der Kinder- und Jugendzentren des Vereins; die aktive Auseinandersetzung mit den Medien, sei es unter medienpädagogischen, soziokulturellen oder sozialarbeiterischen Aspekten, oder Anliegen der kulturellen und künstlerischen Medienarbeit werden hier gebündelt.

Was kann der ibus leisten?

Die Medienwelt nutzen immer noch vor allem männliche Jugendliche der Mittelschicht und stabilisieren damit den gesellschaftlichen Status quo. Benachteiligt bleiben auch Anfang des 21. Jahrhunderts sozial unterprivilegierte Gruppen sowie Mädchen und Frauen. Die damit verbundenen sozialen Folgen werden sich in Zukunft deutlicher bemerkbar machen; sichtbar werden sie schon heute bei den Jugendlichen. Diese erfahren den technisch-sozialen Wandel als gegebene Gegenwart, die durch und durch von medialen Codes bestimmt ist und ihnen darf dieses wichtige Informationsnetz nicht verschlossen bleiben. Gerade der enge Konnex von Medien- und sozialer Entwicklung interessiert uns in unserer Arbeit: Das heißt, Zugangsbarrieren abzubauen und dementsprechend Möglichkeiten im öffentlichen Raum zu schaffen. Und das kann der ibus leisten, denn die motorisierte Computerwerkstatt ist auch dort vor Ort, wo andere Zugänge immer noch fehlen.

Weitere Projekte

Im Lauf der Jahre sind unzählige weitere Medienprojekte entstanden, zum Beispiel EU-Projekte wie „Graffiti, Sounds & Video“ oder „europe1block“, wo neuen Medien gemixt mit jugendkulturellen Trends als Ausdrucksform interkultureller Begegnungen genutzt wurden. Eines der größten Kinder- und Jugendprojekte Salzburgs, die Kinderstadt „Mini-Salzburg“ bietet neben verschiedensten anderen Aktivitäten einen großen Medienbereich. Im TV-Studio, beim Radio, im Fotostudio oder in der Zeitungs- und Online-Redaktion wird hier genauso gearbeitet wie im Internetcafé. Die einzelnen Stationen agieren nebeneinander, das Spannende für die teilnehmenden Kinder ist hierbei, die Erfahrung, wie Medien funktionieren, wie sie einander beeinflussen, in welcher Abhängigkeit voneinander sie stehen.

Der Erfolg aller umfangreicheren Medienprojekte beruht auf Kooperation, dem Zusammenspiel der Stärken verschiedener Partner aus den Bereichen Soziale Arbeit, Schule, Kindergarten, Forschung & Entwicklung, Technik und Wirtschaft. Wir sehen den Partner-Mix als unumgänglich. Genauso positiv wirkt sich ein Kompetenz-Mix im Team aus: Hier arbeiten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Pädagogen, technisch Versierte, Medienfachleute und/oder Künstlerinnen zusammen. Auch auf ein Gleichgewicht von weiblichen und männlichen Mitarbeitern achten wir: Gerade für Mädchen haben die Frauen im Team hier eine entscheidende Vorbildwirkung.

Perspektive

Aktive Medienarbeit kann Jugendliche befähigen, sich selbständig mit Medien auseinander zu setzen und als Medienmacherinnen und –macher ihre eigenen Interessen zu artikulieren. Ziel ist, dass sie sich mittels des „Werkzeugs“ Film, Video, Radio oder Fotografie aktiv mit ihrer Lebensumwelt beschäftigen und einen eigenen Blickwinkel entwerfen. Jugendliche sollen sich von alltäglichen Medienstrukturen emanzipieren, die von Abhängigkeit und passiver Konsumhaltung gekennzeichnet sind. Gerade bei Sprachschwierigkeiten eröffnet die Möglichkeit des Sich-Mitteilens in Bildern und Tönen neue Formen. Hinzu kommt, dass Jugendliche bei der Herstellung medialer Produkte ausführlichere Reflexionen anstellen, als sie das in Gesprächen tun.

Entscheidend sind auch die häufig kooperativen Arbeitsformen. Während sich in Schule und Beruf oft individualisierte Arbeitszusammenhänge finden, entstehen Radiofeatures oder Videos in der Gruppe. Die „Rechte der Kinder“ auf eigene Formen in Sachen Kultur, Spiel, Freizeit, auf „Lernen in eigener Regie“ und als Selbstbildung definieren gerade auch im digitalen Multimediakontext die Verhältnisse neu.

Wie immer die Zukunft von Medienprojekten aussehen mag, ihr soziale Aufgabe ist eine zentrale: Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, ihren eigenen Lebensraum durch bewusste, kreative und multimediale Auseinandersetzung besser kennen zu lernen und damit neue Identifikationsformen zu entwickeln. Wir setzen uns dafür ein, dass gezielt Bevölkerungsgruppen, die nicht primäres Publikum und Nutzerinnen und Nutzer von Multimedia sind, mit ihrem Umgang vertraut gemacht werden. Unser Schwerpunkt bei medienpädagogischen Projekten liegt im sozialen Handeln mit Medien.

Literatur

Baake, D. (1999). Handbuch Medien: Medienkompetenz - Modelle und Projekte. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Berger, F. & Böck, M. & Holler, C. & Firlinger, B. & Huainigg, F. & Jatzek, G. & Wagner, H. (2002). Abenteuer Journalismus. Wien.: Dachs Verlag.

Burgstaller, P. (2005). Zukunft : Spiel. Am Beispiel der Kinderstadt "Mini-Salzburg". Wissenschaftliche Schriftenreihe des Zentrums für Zukunftsstudien Salzburg. Wien: LitVerlag.

Ertelt, J. (2002). Cyberland per Web-Browser - Multimedia-Wettbewerb - Mit dem Mobilien Offenen Jugendbus auf Tour. <http://www.medienmobil.de> (4. 12. 2006).

Gugglberger, M. & Haider, C. (1999): x-rom. Multimediaproduktion mit Kindern und Jugendlichen. Innsbruck: StudienVerlag.

Grüneisl, G. & Knecht, G. & Zacharias, W. (2001). Mensch und Spiel. Der mobile „homo ludens“ im digitalen Zeitalter, Unna: plus.

Schlottmann, D. & Thomsen, M. (2001). Stadt-Land-Datenfluss – Aspekte kreativer Jugendmedienarbeit. Köln: o. A.

Verein Spektrum (2000). i-bus. Das Webmobil für die Stadt Salzburg. In: Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (Hrsg.): nexum. Das Netzwerk. ORT VERLAG

Homepages

www.lehenrom.at

www.ibus.at

www.spektrum.at

www.europe1block.at

www.klappe.at

www.minisalzburg.spektrum.at

Autorenteam

DSA Mag^a Petra Burgstaller ist Leiterin des Projektbüros für soziokulturelle Animation des social - profit Vereins Spektrum in Salzburg und der Kinderstadt "Mini-Salzburg".

pburgstaller@spektrum.at, ++43-662-434216-13.

DSA Mag. Thomas Schuster ist Geschäftsführer des social - profit Vereins Spektrum in Salzburg sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lektor für soziokulturelle Animation an der Fachhochschule Salzburg Studiengang Soziale Arbeit.

thschuster@spektrum.at, ++43-662-434216-12.